

Cemex Stellungnahme zum Entwurf einer Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) vom 17.06.2024

Cemex gehört zu den größten Zementherstellern der Welt. In Deutschland beschäftigt Cemex ca. 1.400 Mitarbeiter. Das Unternehmen stellt an den Standorten in Rüdersdorf und Eisenhüttenstadt jährlich ungefähr 2,5 Millionen Tonnen Zement her, und betreibt 59 Beton- und 17 Kies- und Sandwerke.

Als integrierter Baustoffhersteller ist Kreislaufwirtschaft entlang der Produktionskette fester Bestandteil unserer Strategie. In der Zementherstellung verwenden wir beispielsweise aufbereitete Siedlungsabfälle als Sekundärbrennstoffe, um den Einsatz fossiler Brennstoffe zu minimieren. Ressourcenschonende, klinkereffiziente Zemente decken den Großteil unseres Zementportfolios ab. In der Betonherstellung konnten wir den Einsatz rezyklierter Gesteinskörnungen signifikant steigern. R-Beton ist an jedem unserer Betonstandorte verfügbar.

Ressourcenschonung bedeutet für uns Wettbewerbsfähigkeit. Die regulatorischen Rahmenbedingungen sind damit für uns von herausragender Bedeutung. Daher sind wir dankbar für die Erarbeitung der Strategie und die Formulierung konkreter Maßnahmen. Im Folgenden finden Sie unsere Kommentare zu ausgewählten Zielen und Maßnahmen aus dem Kapitel 4.8. „Bau- und Gebäudebereich“. Wir stehen den beteiligten Ministerien gerne für weiterführende Gespräche zur Verfügung.

Seite	Maßnahme/Vorschlag	Kommentar Cemex
	Vision, Ziele und Indikatoren	
86	Der Bedarf an mineralischen Rohstoffen wird zu einem erheblichen Anteil über die Materialien gedeckt, die im Zuge von selektivem Rückbau oder einer Sanierung sortenrein aus Gebäuden und Bauwerken entnommen und gezielt für die Baustoffindustrie aufbereitet werden.	Wir halten diese Ziele für unrealistisch beziehungsweise nicht ausreichend mit Zahlen unterfüttert. Deutschland steht zum einen vor einer Vielzahl von Bauaufgaben, die einen erhöhten Materialbedarf erfordern werden (beispielsweise Wohnungsbau, Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur oder Ausbau der Erneuerbaren Energien).
87	Eine Halbierung des „Rohstofffußabdrucks“ (Raw Material Consumption, RMC) für Mineralik bis 2045 (im Vergleich zu 2020) wird angestrebt.	Zum anderen ist es fraglich, woher insbesondere für Baustoffe und Bauwerke in signifikantem Ausmaß weitere Sekundärrohstoffe kommen sollen. Bereits heute werden etwa 90 % der anfallenden mineralischen Bauabfälle verwertet. Setzt man zudem konsequent die Maßnahmen der NKWS um, den Bauwerksbestand stärker als bisher zu nutzen, ergibt sich in der Folge eine geringere Menge mineralischer Bauabfälle, die wiederum als Recyclingbaustoff genutzt werden könnten. Zudem

		<p>verringern sich die für den Bau nutzbaren Mengen an industriellen Nebenprodukten im Lichte der Dekarbonisierung der Wirtschaft (z.B. Flugaschen und REA-Gipse aus der Kohleverstromung).</p> <p>Wir regen hier an, eine konkrete Bezifferung der Baubedarfe und eine entsprechende Berechnung der Materialbedarfe vorzunehmen. Diesen Bedarfen muss dann die Verfügbarkeit sekundärer Rohstoffe gegenübergestellt werden. Auf dieser Basis sollten dann realistische Ziele gesetzt werden.</p>
	Konkrete Maßnahmen	
88	Prüfung der schrittweisen Einführung von Mindestquoten für die Nutzung von Sekundärrohstoffen auf der Basis der derzeitigen Schwellenwerte des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Nichtwohngebäude; dafür Entwicklung einer Roadmap.	<p>Wir unterstützen den Vorschlag, dass öffentliche Vergabestellen rezyklierte Baustoffe nicht mehr ausschließen dürfen.</p> <p>Die Festlegung von Quoten hingegen hat zur Annahme, dass Abbruchmaterial nicht ausreichend aufbereitet und verfügbares Recyclingmaterial nicht verwendet wird. Tatsächlich wird Abbruchmaterial bereits zu 90% verwertet. Der Großteil davon im Erd- und Straßenbau. Aufgrund der hohen Verwertungsquote besteht daher wenig Spielraum, um die Verwendung von Recyclingmaterial zu erhöhen. Die Einführung von Quoten im Betonbau hätte lediglich eine Verschiebung der Stoffströme zur Folge, wodurch Recyclingmaterialien an anderer Stelle fehlen würden.</p> <p>Anforderungen für einen Mindestrezyklateinsatz im Beton sind daher abzulehnen.</p> <p>Die überarbeitete Betonnorm DIN 1045-2 wird Betonherstellern die Möglichkeit bieten, unkompliziert bis zu 25% der natürlichen Gesteinskörnungen durch rezyklierte Gesteinskörnungen zu ersetzen. Dies bietet Herstellern mehr Flexibilität, um recycelte Gesteinskörnungen im Beton zu verwenden. Weiterer Spielraum muss, wie weiter unten aufgeführt, im Hinblick auf den Einsatz von Sanden aus</p>
84	Einführung von Umweltauflagen über die Normungsprozesse im Rahmen der neuen Bauprodukteverordnung.	
90	Beschaffung des Bundes: Im Rahmen des (vergaberechtlich) Zulässigen sollen regionale, ressourcenschonende Baustoffe in der Planung und Vergabe bevorzugt werden. Ein Ausschluss von Sekundärrohstoffen soll künftig grundsätzlich nicht mehr möglich sein; vielmehr soll die Nutzung von Sekundärbaustoffen und -bauteilen (soweit möglich) als Norm vorgegeben werden.	

		<p>der Bodenwäsche ermöglicht werden. Auch der Einsatz rezyklierter Gesteinskörnung im Beton in Infrastrukturprojekten ist zu restriktiv geregelt.</p>
<p>85</p>	<p>Das BMUV wird Kriterien konkretisieren, wann die Abfalleigenschaft bestimmter mineralischer Ersatzbaustoffe endet. Die geplante Abfallende-Verordnung wird auf den Regelungen der Ersatzbaustoffverordnung zur güteüberwachten Herstellung mineralischer Ersatzbaustoffe aufbauen.</p>	<p>Sobald der Bauschutt von einer Recyclinganlage aufbereitet wurde, wird er als zertifizierter, recycelter Zuschlagstoff im Beton eingesetzt. Somit handelt es sich prinzipiell um ein Produkt und nicht um Abfall. Da dennoch weiterhin Unsicherheit über den Status des Produktes besteht, begrüßen wir eine rechtliche Klarstellung ausdrücklich.</p> <p>Zudem besteht derzeit eine Lücke zwischen Sekundärbaustoffen, die das Abfallende erreicht haben und deren Anwendung. So kann bspw. Sand aus der Bodenwäsche nicht als Sand für Betonherstellung eingesetzt werden, da er als Recyclingmaterial eingestuft wird und gemäß der neuen Betonnorm DIN 1045-2 nur RC-Gesteinskörnung größer 2 mm bzw. nur Brechsande aus der Herstellung solcher grober RC-Gesteinskörnung verwendet werden dürfen.</p>
<p>90</p>	<p>Beschaffung des Bundes: Das Umweltbundesamt wird eine Methodik entwickeln, wie ein Schattenpreis für CO₂ und möglicherweise weitere Umweltwirkungen bei der Vergabe berücksichtigt werden kann. Bauen im Bestand und ressourcenschonende Bauweisen und Baumaterialien resultieren in einem niedrigeren Schattenpreis.</p>	<p>Bereits heute bietet Cemex CO₂-arme Produkte an. Die Nachfrage nach klimafreundlichem Zement oder Beton ist derzeit allerdings sehr gering. Der Einkauf von Bauprodukten richtet sich zunächst nach deren bautechnischen Eigenschaften: Festigkeit, Dauerhaftigkeit, Brandwiderstandsfähigkeit und Verarbeitbarkeit. Daneben spielen die Kosten eine gewichtige Rolle. Das sind die wichtigsten Fragen für Kunden - eine gute CO₂-Bilanz spielt bisher bei der Kaufentscheidung bedauerlicherweise kaum eine Rolle. Aus unserer Perspektive besteht eine Instrumentenlücke für die Nachfrage nach CO₂-armen Bauprodukten. Wir betrachten die Anwendung eines CO₂-Schattenpreises in der öffentlichen Vergabe als geeignetes Mittel, um den Markt für CO₂-arme Produkte auszuweiten und den Investitionen in die Dekarbonisierung Rechnung zu tragen.</p>

Da die Emissionen im Zement größtenteils durch den Klinker bedingt sind, kann ein CO₂-Schattenpreis, und in der Folge die Bevorteilung klinkereffizienter Zemente, zur Ressourcenschonung beitragen. Dagegen bedeutet der Einsatz von RC-Gesteinskörnungen im Beton aufgrund ihrer Knappheit nicht zwingend eine bessere CO₂-Bilanz des Betons. Mit Blick auf den Beton würde ein Schattenpreis vor allem zum Einsatz klinkereffizienter Zemente führen. Der Anteil von Gesteinskörnung am CO₂-Fußabdruck von Beton ist gering.

Kontakt:

Karl Thies
Cemex Deutschland AG
Advisor Public Affairs Germany & EU
karl.thies@cemex.com